№ 1722. Donnerstag, 12. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Lotterie.

Bei der am 11. Februar fortgesetzten Ziehung der 2. Classe 127. Königl. Classen-Lotterie fiel ein Gewinn von 4000 Thaler auf Nr. 478. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 50,910. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 33,106 und 43,121. 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf Nr. 64,579 und 3 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 24,108 67,042 und 87,357.

Am 10. Februar fielen 11 Gewinne zu 80 Thlr. auf Nr. 3664 4182 9846 31,427 34,064 40,242 41,668 62,880 68,724 93,265 94,642.

15 Gewinne zu 60 Thlr. auf Nr. 6524 7573 9285 9887 18,931 21,909 22,350 49,595 52,197 56,109 68,432 88,890 89,846 90,387 93,476.

33 Gewinne zu 50 Thlr. auf Nr. 9694 11,296 11,892 12,840 20,349 31,915 34,468 35,813 35,925 39,063 39,255 40,575 41,153 44,243 46,687 47,773 50,354 50,970 50,992 54,963 56,803 61,165 61,431 64,885 65,436 70,045 72,013 74,094 78,140 83,760 86,942 89,104 94,388.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 12. Febr. In die Commission zur Berathung der Militairgesetznovelle und Berichterstattung darüber sind gewählt worden die Abgeordneten: v. Bockum-Dolffs als Vorsitzender, Behrend (Danzig) als Stellvertreter desselben; außerdem v. d. Leeden, Frank, Lüning, Harkort, Waldeck, Schulz (Herford), Frhr. v. Hoverbeck, v. Forckenbeck, Rhoden, Sombart, Bassenge, Taddel, Gneist, Baron v. Vaerst, Stavenhagen, Beitzke, Bar. v. Seidlitz, Virchow, v. Vincke.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 11. Februar. Der ehemalige Justizminister Abée ist zum Minister des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie der kürzlich entlassene Minister Dehn-Rothfelser zum Finanzminister ernannt worden.

Itzehoe, 11. Februar. Seitens mehrerer Abgeordneten entschiedenerer Richtung werden Amendements zum Adreßentwurf eingebracht werden, welche Hinzufügung eines Passus betreffs Schleswigs und Weglassung anderer Punkte bezwecken.

Wien, 11. Februar. Nach der heutigen „Presse" soll eine russische Circularnote an die auswärtigen Regierungen das Ersuchen um strengere Ueberwachung der polnischen Emigration stellen und den österreichischen Behörden bezüglich des Waffenschmuggels nach Polen allzu große Nachsicht vorwerfen. Dasselbe Blatt macht die Mittheilung, daß der Kaiser für das Jahr 1865 die Abhaltung einer Weltausstellung in Wien angeordnet habe.

Warschau, 11. Febr. Der „Dziennik" publicirt eine Verordnung, daß Unmündige, die unter den Insurgenten ergriffen werden, nur polizeilich bestraft und ihren Eltern ausgeliefert werden sollen.

London, 11. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Normanby an, daß er einige Bemerkungen gegen den Inhalt des auf Rom bezüglichen Blaubuches machen werde.

Im Unterhause wünscht Hennessy, daß die Regierung die zwischen England, Frankreich und Oesterreich in Betreff Polens gewechselten Depeschen vorlege, damit man entnehmen könne, ob es wahr sei, daß Oesterreich während des Krimkrieges sich für die Unabhängigkeit Polens bemüht, aber Lord Clarendon 1856 abgelehnt habe, auf eine Discussion der polnischen Frage einzugehen. Palmerston erwidert, die österreichische Regierung habe während des Krimfeldzuges nie die Unabhängigkeit Polens zur Bedingung ihres Eintrittes in die Allianz der Westmächte gemacht und würde einem derartigen Arrangement eher Widerstand geleistet haben. Peacocke (Mitglied für Maldon, conservativ) verdammt eine jede Abtretung der jonischen Inseln; Roebuck fragt, ob über diesen Gegenstand Depeschen von der österreichischen Regierung eingetroffen seien. Palmerston erklärt, er wisse das nicht und werde nachfragen. Er vertheidigt die Abtretung der jonischen Inseln, für die übrigens die Zustimmung der Großmächte und der Jonier ein unerläßliches Erforderniß sei. Malta und Gibraltar werde England niemals abtreten.

Paris, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung der Legislativen bewies Billault in seiner Rede über Italien, daß das Aufgeben Roms ein Verstoß gegen das religiöse und politische Interesse Frankreichs sein würde. Der Papst könne nicht Sclave sein. Bevor man eine freisinnige Combination gefunden habe, könne Frankreich sich nicht einer einzelnen Forderung opfern. Die Politik Frankreichs habe sich nicht geändert, es habe den Italienern nie Rom versprochen. Billault sagte ferner, daß England gegen die Einheit sei und den Italienern empfehle, Venedig noch zu achten. Verlassen die Franzosen Rom und rufe der Papst dann Oesterreich zu Hilfe, so habe Frankreich kein Recht sich dem zu widersetzen. Billault glaubt, daß Piemont allein dann nicht werde Widerstand leisten können. Italien könne wählen zwischen der Revolution und der Unterstützung Frankreichs, während es sich organisire. Der Kaiser werde fortfahren, an der Versöhnung Italiens mit dem Papste im Interesse Italiens und der Religion dem Verlangen der katholischen Welt und besonders Frankreichs gemäß, zu arbeiten. Das Amendement wurde verworfen, der Paragraph angenommen.

Madrid, 10. Febr. Die Neubesetzung vieler Präfekturen beweist, daß das Ministerium sich auf neue Wahlen vorbereitet. Die Oppositionellen würden sich vereinigen, wenn die Kammern aufgelöst werden sollten.

London, 11. Febr. Aus Cuba war die Nachricht eingegangen, daß auf der Höhe von Havanna ein spanisches Kriegsschiff auf den Unionsdampfer „Reanie" gefeuert hat.

London, 10. Februar. In Newyork war am 31. der Wechselcours auf London 174, Goldagio 57¼, Baumwolle 91, Mehl 10 Cents höher.

Das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz.

Wenn wir sagten, daß durch die königliche Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses die Lage der Dinge in unserm Lande leider nicht verändert sei, so dachten wir dabei nur an die unmittelbare Wirkung derselben.

Die mittelbare Wirkung dagegen beginnt schon jetzt hervorzutreten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß eine Entscheidung durch den nach unserer Verfassung allein competenten Gerichtshof jetzt zu einer geradezu unumgänglichen Nothwendigkeit geworden ist. Die Abgeordneten, die der Fraction der Fortschrittspartei angehören, haben, von derselben Ansicht geleitet, sofort eine Commission zur Entwerfung eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes ernannt. Die Krone, deren höchstes, mit dem des Landes untrennbar verbundenes, Interesse es ist, in Eintracht mit dem Volke und zwar mit einem Volke zu herrschen, das nicht mehr in politischer Kindheit dahin lebt, sie muß eben so, wie das Volk selbst, das Bedürfniß empfinden, diese Eintracht dadurch herzustellen, daß sie dem Abgeordnetenhause die Anwendung seines verfassungsmäßigen Rechtes der Ministeranklage auch an ihrem Theile möglich macht. Dem Richterspruche werden beide Theile sich willig unterwerfen; sie werden es um so williger, weil mit diesem Spruche zugleich, wie er auch ausfallen möge, doch jedenfalls unser Staatsleben und seine weitere Entwickelung in die Bahnen des Gesetzes und einer, wenn auch noch unvollkommenen, so doch **lückenlosen** Verfassung definitiv zurückgewiesen ist. Auch die Minister, wenn wir nach moralischen Nothwendigkeiten rechnen, können nicht widerstreben. Es ist gerade ihr eigenstes persönliches Interesse, das in diesem Falle in vollstem Einklange mit dem Interesse der Krone und des Volkes steht. Ein General, den die öffentliche Meinung auch nur im Verdachte hat, daß er eine Festung ohne Noth übergeben, oder eine Schlacht durch seine Schuld verloren hat, beruhigt sich nicht mit der besseren Meinung, welche ein Theil seines Officier-Corps und selbst sein höchster Vorgesetzter von ihm hegt. Er schlägt auch nicht an seine Brust und ruft: „Mein Gewissen spricht mich frei", sondern er fordert, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werde und reicht seinen Abschied ein, wenn der Richterspruch, der ihn reinigen oder verurtheilen soll, ihm versagt wird.

So können auch die Minister, wenn wir die Stärke der von uns angenommenen Bestimmungsgründe nicht überschätzen, jetzt nicht mehr umhin, die Entscheidung des verfassungsmäßigen Gerichtshofes als ihr eigenes Recht zu fordern. Am allerwenigsten können sie der Krone rathen, daß sie ihnen den Befehl zur Zurückweisung eines den Bestimmungen der Verfassung entsprechenden Vorschlages zu einem Ministerverantwortlichkeits-Gesetze ertheilen möge. Sie am wenigsten können jetzt auf den Vorschlag ihrer Amtsvorgänger zurückkommen.

Sie sind beschuldigt, die gegenwärtige Verfassung verletzt zu haben; sie müssen daher auch verlangen, nach den Bestimmungen dieser gegenwärtigen Verfassung gerichtet zu werden. Selbst wenn die Abgeordneten es wollten — und natürlich werden sie es nicht wollen — aber selbst wenn sie es wollten, so können die Minister selbst nimmermehr zugeben, daß dem früheren Vorschlage gemäß, die Verfassung u. A. dahin abgeändert werde, daß zur Erhebung einer Anklage wider sie beide Häuser des Landtages der Monarchie ihre Zustimmung geben müssen. Sie können sich der augenscheinlichen Gefahr, daß das Herrenhaus seine Zustimmung gerade in ihrem Falle versagen werde, unmöglich aussetzen. Die Ehre verbietet es ihnen.

Mögen indeß die Verhandlungen über das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz einen Ausgang haben, welchen sie wollen, die Sache des Fortschrittes, die Sache des Rechtes, die Sache der Freiheit wird durch sie nur gewinnen.

Deutschland.

+ Berlin, 11. Februar. Die Commission des Hauses

✽ Was sich Berlin erzählt.

Im Februar 1813 feierte das preußische Volk seine geistige Erhebung und Wiedergeburt nach Jahre langer Schmach und Unterdrückung. Der Kanzler Hardenberg erließ damals seinen bekannten Aufruf an die „Freiwilligen"; der König nahm Anstand, seinen Namen herzugeben, weil Napoleon noch sein Bundesgenosse war und er kein Vertrauen zu seinem Volke hatte. Das so verkannte Volk aber erhob sich mit einer nie zuvor gesehenen Begeisterung; in Ostpreußen hatte schon früher die Bildung der Nationalregimenter begonnen, aus Berlin strömten zehntausend Jünglinge und Männer, in Breslau, wohin sich der Hof geflüchtet hatte, sammelte sich die preußische Jugend zum Kampfe für das Vaterland. Major v. Lützow bildete seine Freischaaren, in ihrer Mitte sang Theodor Körner seine schönsten Lieder. Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Jungfrau und Jüngling, Jude und Christ waren von dem gleichen Gefühl beseelt. Professor Steffens schloß seine Vorlesungen und forderte die studirende Jugend auf, zu den Waffen zu greifen, wie er selbst es that; Schleiermacher und Fichte exercirten mit dem Landsturm und Jahn, „der Alte im Bart", stellte sich an die Spitze seiner Turner. Frauen schickten ihre Männer, Mütter ihre einzigen Söhne mit spartanischer Seelengröße und Selbstverleugnung in das Feld, die trauernde Wittwe legte ihren goldenen Trauring auf den Altar des Vaterlandes und Jungfrauen verkauften das blonde Haar, um mit dem erlösten Geld ein Opfer zu bringen.

Es war eine große, gewaltige Zeit, ein historischer Wendepunkt in der Geschichte des preußischen Volkes, das bisher seinen Fürsten das Meiste, wo nicht Alles zu danken hatte und jetzt mit seinem Gut und mit dem edelsten Blut reichlich seine Schulden zahlte. Von hier datirt eine neue Epoche: das demokratische Element rettete den Staat und die Monarchie, indem es den napoleonischen Despotismus besiegte, dem die deutschen Fürsten und der Absolutismus unterlegen waren. — Das ist die Bedeutung des 3. Februar, die freilich nicht unter den jetzigen Verhältnissen einen officiellen Ausdruck finden und auf Anerkennung rechnen durfte. Kümmerlich und traurig war die Feier jener großen Tage, ein Bild der inneren Zerrissenheit. Die Stimmung war, wie es nicht anders sein konnte, trüb und gedrückt; kein Zeichen der Freude, keine Illumination, kein Transparentbild mit sinnigen Inschriften verrieth die Betheiligung des Volkes an dem wichtigsten Ereignisse einer glorreichen Vergangenheit. Den Turnern war es polizeilich untersagt, die Spitze des Siegesdenkmals auf dem Kreuzberge zu bekränzen; die Gewerke waren uneins und die Tischler wollten nicht mitziehen und das Monument mit schwarzem Flor verhüllt sehen. Dieselbe Zwietracht herrschte unter den Studenten, wo sich die Landsmannschaften und die Burschenschaft feindlich gegenüber standen. Der von ihnen veranstaltete Fackelzug durfte nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, vom Pariser Platz ausgehen, lediglich aus zarter diplomatischer Rücksicht auf den französischen Gesandten, dessen Hotel bekanntlich in der Nähe liegt. Was hätte wohl der alte Blücher zu einer solchen Feier gesagt, wenn er sie noch erlebt hätte? Der Zufall wollte es, daß nicht einmal sein Standbild, das einer nothwendigen Reparatur gegenwärtig unterworfen wird, das klägliche Schauspiel anzusehen brauchte. Aber Scharnhorst und Gneisenau, York und Bülow v. Dennewitz waren Zeugen, wie man in Berlin den 3. Februar feierte und ihre edlen Geister fühlten selbst im Jenseits den tiefsten Schmerz. Der alte Fritz auf seinem hohen Postament erhob sich drohend um Mitternacht und murmelte einige seiner Kraftworte, daß der Schildwacht vor dem königlichen Palais die Haare zu Berge standen. Sie will deutlich gehört haben, wie der große König gerufen hat: „Große Blamage! Revange wird nicht ausbleiben!"

Ja, es gehen in Berlin jetzt die Gespenster am hellen Tage um und es spukt im Herrenhause, Leipzigerstraße Nr. 3. Dort saßen in dieser Woche unsere preußischen Pairs auf ihren rothen Sammetsesseln, die edlen Herren und Nachkommen der tapferen Ritter, welche einst den in die Mark Bildung und Cultur bringenden Hohenzollern so muthigen Widerstand leisteten, daß die „faule Grete" eine schwere Arbeit hatte, ehe sie die Raubnester und Burgen des märkischen Adels in den Staub legte. Die Enkel erschienen zwar nicht im rasselnden Harnisch und mit dem Schwert an der Seite, sondern im modernen Paletot und eleganten Leibrock, aber mit den alten Gesinnungen und mit dem alten Trotz gegen jeden Fortschritt. Ihre Sprache und ihre Haltung erinnerte unwillkürlich an ihre würdigen Ahnen, welche ihre Ohren stets den Forderungen der Billigkeit und Gerechtigkeit verschlossen. — Dort der alte Herr mit dem gerötheten Gesicht und den mehr kräftigen als geistreichen Zügen ist Herr v. Waldaw-Steinhövel, der Humorist der Herrenhaus-Tribüne und ein „laudator temporis ante acti", der in Männergesellschaft manche artige Schnurre und derbe Anecdote zu erzählen weiß. Jene elegante Figur gehört dem Herzog von Ujest, einem staatsmännischen Dandy und zukünftigen Minister, der vorläufig im Salon und in der Gesellschaft seine Triumphe feiert und von Zeit zu Zeit mit einem loyalen Liberalismus coquettirt. Vielfach erinnert er in seinem ganzen Wesen und in seiner Haltung an den unglücklichen Fürsten Felix Lichnowski, ohne jedoch den Geist und das Talent desselben zu besitzen. Geist und Character verräth sich unstreitig in den ausdrucksvollen Zügen des Herrn v. Kleist-Retzow, dessen Gesicht mit den buschigen Augenbraunen, den scharfen, stechenden Augen, der gebogenen Nase und dem grauen Schnurbart große Aehnlichkeit mit einem auf Beute lauernder Raubvogel zeigt. Der schlanke Herr mit steifer Binde und noch steiferer Haltung ist der Graf Arnim-Boitzenburg, ein echter Tory nach englischen Vorbildern. Alles an ihm ist englisch, sein Paletot und sein Hut, seine Pferde und seine Hunde, seine Teppiche und seine Bilder, seine Diners und seine Routs, nur nicht — seine Gesinnung und seine Beredsamkeit. Er gleicht den englischen Staatsmännern seiner Partei — wie die preußische Verfassung der englischen. — Graf Brühl ist ein Nachkomme jenes berüchtigten sächsischen Ministers, von dem Friedrich der Große in seinen „Gemälden Europa's" 1740 spottend gesagt hat: er habe mehr Kleider, Uhren, Spitzen, Stiefel, Schuhe und Pantoffeln als irgend ein Mensch des Jahrhunderts. Dieser Ahnherr war bekanntlich ein ergebener Diener seines Herrn, der den Launen seines Gebieters schmeichelte, um desto ungestrafter die Unterthanen desselben drücken und das Land aussaugen zu können. Der Enkel wünschte in seiner Rede neben dem Ausdruck „Landesvater," das ihm noch nicht genügte, die Worte „Herr" und „Unterthan" in die Adresse des Herrenhauses aufgenommen und hat seine Wahl: ob Verfassung ohne Königthum, oder Königthum ohne Verfassung, bereits, wie er anzeigt, getroffen. Ein Minister Graf Brühl in Preußen wäre nicht übel! — Doch wir wollen die Todten ruhen lassen und uns dem fri-

der Abgeordneten, welche die Gesetzentwürfe wegen Versorgung der Invaliden und Veteranen vorzuberathen hat, ist gestern in Berathung getreten. Der Finanzminister war persönlich anwesend; der Kriegsminister und der Minister des Innern hatten Commissarien geschickt. Von allen Seiten ist hervorgehoben worden, wie dürftig die von der Regierung vorgeschlagene Dotirung für die alten Kämpfer sei; unter Anführung der Beispiele anderer Länder ist nachgewiesen, wie wenig Preußen in dieser Beziehung gesorgt habe; sogar in Mecklenburg seien die Veteranen besser gestellt. Es ist deshalb die Frage einer höheren Dotirung in Anregung gekommen. Der Finanzminister hat dem entgegen den Satz der constitutionellen Doctrin aufrecht erhalten, daß die Landesvertretung bei ihren Bewilligungen nicht über das von der Regierung geforderte Maß hinausgehen dürfe. Nach einer längeren, hin und her sich bewegenden Discussion hat der Finanzminister zugesagt, daß er wegen der in der Commission befürworteten Gleichstellung der beiden Altersklassen von 65 und 70 Jahren, welche nach der Regierungsvorlage verschieden dotirt werden sollen, mit dem Staatsministerium in Verhandlung treten werde; diese Gleichstellung würde nämlich eine erhöhte Ausgabe zur Folge haben. Von Seiten mehrerer Commissionsmitglieder wurden Resolutionen vorbehalten, um die Regierung zu einer veränderten Vorlage mit erhöhter Dotirung aufzufordern. Zu einem Beschluß kam es nicht. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt. — Noch ist zu erwähnen, daß der ebenfalls in der Commission gemachte Vorschlag, auch den Rittern des eisernen Kreuzes am weißen Bande die Wohlthat des projectirten Gesetzes zuzuwenden, Aussicht hat, von der Regierung angenommen zu werden.

Die vorstehend erwähnte Ausführung des Finanzministers in Bezug auf die Nichtberechtigung der Landesvertretung, mit ihren Bewilligungen über das von der Regierung geforderte Maß hinauszugehen, gilt bekanntlich als durchaus correct im Sinne der strengen constitutionellen Doctrin. Der Abg. v. Vincke hat diese Auffassung zu wiederholten Malen vertreten und sich dabei namentlich auf die Autorität Robert Peels berufen. Wie es auch mit dieser Frage im Allgemeinen stehen mag, für unsern jetzigen Verfassungsstreit hat sie ein ganz eigenthümliches Interesse. Denn einerseits beschränkt ja die jetzige Regierung gegen alle, auch die englischen staatsrechtlichen Autoritäten, das Recht der Landesvertretung, unter das von ihr geforderte Maß hinabzugehen, in der Art, daß sie in einigermaßen bedeutenden Ausgabe-Verweigerungen einen Rechtstitel zum budgetlosen Regiment findet und andrerseits eignet sich nunmehr der Finanzminister die Ansicht zum Theil derselben staatsrechtlichen Autoritäten an, wonach die Landesvertretung nicht über die von der Regierung gestellte Forderung hinaus zu bewilligen hat. Auf ein knapperes Maaß kann das Ausgabe-Bewilligungsrecht der Landesvertretung nicht beschränkt sein, als danach das der preußischen Landesvertretung sein würde: es ginge eben nur bis zur stricten Bewilligung dessen, was die Regierung fordert — Groschen und Pfennige vielleicht vorbehalten.

Die Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten hat heute den Bericht über den Justizetat festgestellt. Ebenso kam der Forckenbeck'sche Bericht über die neulich schon im Wortlaut mitgetheilte Resolution wegen Behandlung des Budgets zur Verlesung und Feststellung. Dem Vertreter des Finanzministeriums wurde dabei vorbehalten, seine Aeußerungen über die Verfassungsmäßigkeit des Verfahrens der Regierung genau zu präcisiren und unter Vereinbarung mit dem Referenten in den Bericht einzuschalten. — Auch die Berichte über die Etats der directen und indirecten Steuern, des Salzmonopols und der Verwaltung für Handel und Gewerbe wurden festgestellt. Der Einnahme-Ansatz für die Weinsteuer wurde herabgesetzt, da schon die vorjährige Einnahme unter dem dreijährigen Durchschnittssatze geblieben ist; dabei wurde bemerkt, daß sich überhaupt die Neigung in dem ganzen Budget zeigt, die Einnahmen möglichst hoch, die Ausgaben möglichst niedrigst anzusetzen. — An die Regierung soll die Aufforderung gerichtet werden, die Rechnungen für 1859 und 1860 mit den Bemerkungen der Oberrechnungskammer möglichst bald vorzulegen; nach der Erwiderung des Commissars für das Finanzministerium scheint diese Aufforderung, wenn überhaupt, keinesfalls bald in Erfüllung gehen zu sollen.

— Der „Schl. Ztg." schreibt man von hier: In den politischen Salons unserer Hochtories geht man mit hoch gehobenen Köpfen herum. Sie sagen, es fehle ihnen nichts mehr, als die Befestigung des Sieges. Für die Beschaffung von Geldmitteln hege man keine Sorge, denn die Negotiationen mit v. Rothschild — obgleich er leider Jude ist — seien im besten Gange; für einen genügenden Procentsatz werde er auch ohne Bewilligung der Demokratie eine Anleihe zu Stande bringen. Uebrigens ständen die Dinge in Polen so, daß sich die revolutionäre Agitation bereits nach Westpreußen wälze und selbst dieses Abgeordnetenhaus für Kriegszwecke Gelder bewilligen müsse. Sollten sie es jedoch wagen, des Vaterlandes Gefahren Hohn zu sprechen und die Forderungen des Ministeriums verweigern, dann wird das „persönliche Regiment" eintreten. So schallt es aus dem Kreuzzeitungslager und wir signalisiren den Feldzugsplan, wie er uns aus bewährtem Munde zugekommen.

— (Rhein. Z.) Die Abgeordneten polnischer Nationalität wünschen das Ministerium zu interpelliren wegen der gemeinschaftlichen Bekanntmachung, welche der Oberpräsident und der commandirende General der Provinz Posen unter dem 1. d. M. erlassen haben, eine Bekanntmachung, welche die Provinz aufgeregt hat.

— Bekanntlich hatte die „Kreuzzeitung" gemeldet, es gehe das Gerücht, daß einzelne Districte, besonders der Culmer Kreis, in Belagerungszustand erklärt werden sollen. Die feudale Correspondenz läßt den Wunsch durchblicken, den Belagerungszustand, wenn er einmal ausgesprochen wird, gleich weiter auszudehnen und namentlich Berlin mit seinen Segnungen zu beglücken, denn, so sagt das Blatt: „wenn der polnische Aufstand Etwas gegen Preußen im Schilde führt, so dürfte man auf jener Seite am klügsten operiren, den Schauplatz der Thätigkeit vorerst nach Berlin zu verlegen." — Diese Worte beweisen zum Mindesten, was man in feudalen Kreisen wünscht und hofft.

— Der Abg. Martiny hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Niederlegung seines Mandats für den Wahlkreis Memel-Heydekrug angezeigt und näher motivirt. Er wollte einen Antrag stellen, nach welchem unter Hinweis auf den bestehenden Verfassungs-Conflict das Abgeordnetenhaus beschließen sollte: „seine Sitzungen so lange auszusetzen, bis die Staatsregierung ihre verfassungsmäßige Verpflichtung, die Verwaltung des Staates nur auf Grund eines gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats führen zu dürfen, anerkennt und die vom Hause verweigerten Ausgaben einstellt." Für diesen Antrag konnte Herr Martiny nicht die nöthige Zahl von Unterschriften erlangen, will aber seinerseits nicht dazu mitwirken, den Intentionen der Staatsregierung gemäß die gegenwärtige Machtlosigkeit des Hauses zur konstitutionellen Praxis werden zu lassen und legt daher sein Mandat nieder. — Wir bemerken, daß Herr Martiny seinen Antrag in der Fraction der Fortschrittspartei niemals vorgelegt und daß dort gar keine Discussion über diesen Gegenstand stattgefunden hat. Wir wollen hier nur hervorheben, daß durch solchen Rücktritt dieses oder jenes Abgeordneten wahrlich die constitutionelle Praxis des Ministeriums am allerwenigsten erschüttert wird. Es wäre das die einzige Rückkehr zu der Theorie des passiven Widerstandes, welche gegenwärtig völlig unzeitig und aufs entschiedenste zu bekämpfen ist. Es ist heute die allgemeine Ueberzeugung des Landes, daß der bestehende Conflict nur zu gutem Ausgange geführt werden kann, wenn die Abgeordneten wie die Wähler geschlossen zusammenstehen, und jeder auf seinem Posten unermüdlich ausharrt. Uebrigens können wir, sagt die „Nat.-Ztg.", bestimmt aussprechen, daß diese Mandatsniederlegung völlig vereinzelt bleiben wird; Hr. Martiny bezeichnet ja selbst seinen Standpunkt als einen ganz vereinsamten.

— Im Bureau des Abgeordnetenhauses werden die Zustimmungsadressen, welche das Haus der Abgeordneten resp. dessen Mitglieder aus Anlaß der vorigen Session erhalten, zusammengestellt. Diese Uebersicht soll dann gedruckt werden. Die Zusammenstellung geschieht nach Regierungsbezirken; die außerpreußischen Adressen sind geschieden in die, welche aus Deutschland und die, welche aus dem eigentlichen Auslande gekommen sind.

— Dem persönlichen Regiment, so schreibt die „Zeitung für Nord-Deutschland", kann seine Unmöglichkeit für unsere Zeiten nachgewiesen werden. An den Kaiser von Oesterreich — und mit dem König von Preußen wird es doch ähnlich sein — sind im abgelaufenen Jahre mehr als 6000 Vorträge von den Ministerien und Hofkanzleien erstattet worden. Gesuche der verschiedensten Art sind mehr als 12,000 an den Kaiser gerichtet, und vom allerhöchsten Orte aus an die verschiedenen Ministerien und Kofkanzleien theils zur Erledigung, theils zur Erstattung von Vorträgen expedirt worden. Es kommen also auf den Tag mehr als 50 solcher Vorträge und Gesuche zur Entscheidung. Welche menschliche Kraft reicht wohl dazu aus, um auch nur in den wichtigeren dieser Sachen eine persönliche Entscheidung zu fassen? — Die Forderung eines persönlichen Regiments in einem großen Staate ist also nichts weiter als die Forderung eines Regiments der Camarilla.

— Bei dem letzten Hoffest am 5. Febr. ist der Präsident des Hauses der Abgeordneten nicht erschienen: er hat sein Ausbleiben schriftlich entschuldigt. Das Hof-Concert am 2. Februar verließ er, nachdem der erste Theil desselben beendet war.

— Wie aus Paris 8. Februar, geschrieben wird, hat Mieroslawski Frankreich nicht verlassen und ist ganz unschuldig an den Ereignissen in Polen. Wenn Mieroslawski den Ereignissen fern bleibt, so ist das jedenfalls ein großes Glück für die Polen.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages (Vorsitzender: Herr v. Beckerath in Crefeld), hat sich bereit erklärt, die fernere Leitung der zur Herbeiführung eines, den Zolltarif und das Abfertigungs-Verfahren regelnden Staatsvertrages mit Rußland zu treffenden Maßnahmen, zu übernehmen. Die preußischen Handelskammern und Kaufmannschafts-Aeltesten sind jetzt zur Herbeischaffung der nöthigen Materialien aufgefordert worden. Die Handelskammer von Posen hatte die Erwirkung eines hieher gehörigen Staats-Vertrages mit Rußland zuerst in Anregung gebracht.

England.

— Die Ausstellungs-Commissare wollen der Regierung einen Plan Behufs Ankaufs des Ausstellungsgebäudes zu nationalen Zwecken vorlegen. Es wird sich zeigen, ob der Schatzkanzler darauf eingehen will und kann.

— Die Saturday Review spricht mit Achtung von der Intelligenz und der geistigen Kraft, die das preußische Abgeordnetenhaus vertrete, und erblickt in der Haltung der Kammer einen untrüglichen Beweis dafür, daß Preußen an der Schwelle einer wirklichen politischen Existenz angelangt sei.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Februar. (Schl. Ztg.) Die Erfolglosigkeit aller bisherigen Unternehmungen scheint auch die Hoffnungsvollsten enttäuscht und zur nüchternen Beurtheilung der Verhältnisse geführt zu haben. Die abenteuerlichen Gerüchte, die hier und da noch auftauchen, finden nur wenig Glauben und tragen nur dazu bei, einzelne unerfahrene junge Leute zur Theilnahme am Aufstande zu verleiten. — Man erwartet in wenigen Tagen eine Amnestirung der am Aufstande Betheiligten, die in gegebener Frist in ihre Behausung zurückkehren. Bei der anerkannten Milde des Kaisers und dem edlen Charakter des Großfürsten-Statthalters gewinnt das Gerücht an Wahrscheinlichkeit. — Unser Civil-Gouverneur hat den Landräthen den Befehl zukommen lassen, sich der Versendung öffentlicher Gelder zu enthalten, auch keine Abgaben zu erheben, um den Schatz vor etwaigen Verlusten zu sichern.

— (Ostf. Z.) Heute verkündet der amtliche „Dziennik Powszechny", daß vom Kaiser auf Vorschlag des Erzbischofs Felinski, als Mitglied des Staatsraths, die von diesem Körper im Monat November v. J. als nöthig erachtete Sicherstellung der persönlichen Freiheit genehmigt sei, wonach künftig: a. Niemand ohne schriftliche Angabe der Gründe verhaftet werden soll; b. daß Jeder binnen drei Tagen vor seinen Civil-Richter gestellt, und nach dem Ausspruch des Gerichts entweder verhaftet bleiben oder freigelassen werden muß und c. daß Niemand ohne Spruch seines Gerichtsstandes bestraft werden darf. — Die Proposition des Staatsraths: daß die Bestrafung nur im Lande vollzogen werden dürfe, hat der Kaiser, als mit den bestehenden Criminalgesetzen unvereinbar, bis zu deren Umarbeitung als vorzeitig zurückgewiesen.

Danzig, den 12 Februar.

* Die Mittheilung der „Kreuzzeitung", daß aus der Provinz Westpreußen in Berlin so beunruhigende Nachrichten eingegangen seien, daß man bereits an die Verhängung des Belagerungszustandes über einzelne Grenzdistricte denke, hat hier und in der Provinz selbst um so mehr überrascht, als keinerlei Thatsachen bekannt waren, welche eine solche Maßregel rechtfertigen könnten. Auf Grund übereinstimmender gestern und heut aus der Provinz hier eingetroffener Mittheilungen von zuverlässiger Seite bemerken wir, daß die Zustände weder im Thorner, noch im Strasburger, noch auch

---

schen Leben zuwenden, das immer neue, schöne Blüthen treibt, Eine der schönsten dieser Blüthen auf dem Felde der Kunst ist das jüngste Bild des in kurzer Zeit so berühmt gewordenen Malers Knaus. Das Gemälde stellt „ein ländliches Fest", eine rheinische Kirmeß vor, ein Stück Alltagsleben, das aber der Künstler mit allem Reiz und allem Zauber der höchsten Poesie ausgestattet hat, indem er Ideal und Wirklichkeit in wunderbarer Harmonie zu verschmelzen und zu versöhnen wußte. Aus den grauen, alterthümlichen Mauern eines kleinen Fleckens strömt ein froher Menschenzug durch das Thor auf die benachbarte Wiese, um ein Freudenfest zu feiern. Voran die liebliche Dorfjugend, Purzelbäume schießend, daß die Gemeindegänse schreiend die Flucht ergreifen; sittig geht das kleine Mädchen, das ihr Brüderchen auf dem Rücken schleppt, begleitet von dem bellenden Hündchen. Hinterdrein folgen die drei Hauptpersonen des Festes, die drei Musikanten, ein humoristisches Kleeblatt, wie es Shakespeare nicht komischer gedacht hat. In straffer Haltung, den Hut schief auf das verwegene Haupt gedrückt, schreitet der Beherrscher der Baßgeige, ein heruntergekommenes Genie, jeder Zoll verlumptes Talent; neben ihm wandert der Violinist, eine bescheidene, fast melancholische Figur, der Mozart seines Dorfes, der entzückt seinen eigenen Tönen zu lauschen scheint und endlich als Dritter im Bunde, der jugendliche Flötist, ein blondes Bürschchen mit Kalabreser und verschossenem Manschesterrock, ein echter Vagabunde, der eben der Schule oder dem elterlichen Hause entlaufen ist und am Anfange seiner abenteuerlichen Laufbahn steht. Nun kommt der Wirth mit dem rothen, weinseligen Gesicht, über seinem Haupte das Fäßchen mit dem Freuden spendenden Stoffe tragend; neben ihm läuft das hoffnungsvolle Söhnchen, ein prächtiger Knabe, dessen glückliche Mienen von Wonne und unaussprechlicher Seligkeit strahlen; man glaubt sein Jauchzen zu hören, den lauten Freudenruf zu vernehmen. So überglücklich kann nur ein Kind sein, verkörperte Freude, jedes Glied schwellendes Entzücken. Drei Mädchen stürmen hinterdrein, die ländlichen Grazien, prächtige Gestalten voll üppiger Lebenslust und gesunder Frische; sie lachen oder parodiren den Stutzer des Dorfes, der ihnen auf den Fuß folgt, an jedem Arme eine Dirne, voll von dem Bewußtsein seiner unwiderstehlichen Schönheit, stolz auf sein Glück, auf sein Geld, das man förmlich in den strotzenden Taschen klimpern hört. Eine Fülle von Gestalten schließt sich diesen Hauptfiguren an, das Mütterchen, welches bei keinem Feste des Dorfes fehlen darf, der alte Invalide, welcher seine Heldenthaten auf der Wiese zum hundertsten Male erzählen wird, das arme Bettelkind, dessen bleiches Gesicht von einem Strahle der allgemeinen Lust erhellt wird, der Wildfang mit den krausen Locken und den brennenden Augen, die wie zwei Feuerräder im Kopfe gehen; sie Alle wollen sich des Lebens freuen und ihr Dasein genießen. Menschen und Landschaft sind gleichsam in Licht gebadet. Das Ganze ein gemalter Hymnus der Freude voll tiefer Poesie und wunderbarer Originalität.

In der musikalischen Welt feierte der bekannte Musikdirector der Garderegimenter Herr Wieprecht sein Jubiläum. Derselbe ist eine der populärsten Erscheinungen in Berlin, der Schöpfer und Stifter von unzähligen Wohlthätigkeits-Kassen für arme Musiker und deren hinterlassene Wittwen und Waisen. Er versteht es die Töne in Silberklänge zu verwandeln, mit denen er den Armen hilft und die Thränen des Elends trocknet. Viele tausend Concerte hat er für Andere gegeben, Könige und Kaiser nach seinen Noten tanzen lassen und allen Völkern der Erde, selbst den Japanesen aufgespielt. Wenn Wieprecht seinen Taktstock schwingt, rasseln die Trommeln, schmettern die Trompeten, donnern selbst die Kanonen, welche zuweilen seine Aufführungen accompagniren. Er ist ein mächtiger Herrscher im Reich der Töne und ein ganzes Heer von Musikern folgt seinem Wink. Im Jahre 1843 hat er in Lüneburg 1086 Instrumente, 300 Trommeln commandirt unter Beleuchtung von 48 Candelabern mit bengalischen Flammen, 600 Fackeln und 180 Flammenbecken. Er ist der Schöpfer der Berliner Monstre-Concerte, der Reformator der preußischen Militärmusik, dem diese eine Reihe von wichtigen Verbesserungen und die Einführung der Baß-Tuba und des Batyphon zu verdanken hat. Wie wir hören, soll der würdige Jubilar zum General-Director der preußischen Militairmusik ernannt worden sein. — Der zweite und letzte Subscriptionsball war noch mehr besucht als der erste, obgleich die Geldaristokratie nur schwach vertreten war, wogegen das bureaukratische und militairische Element um so stärker vorherrschte. Der König erschien in Generals-Uniform und tanzte in der Polonaise des Hofes; sein frisches Aussehen und seine heitere Haltung bekundeten seine vollständige Genesung. Auffallend war die eigenthümliche Frisur mehrerer Damen, die ihr Haar mit Gold- und Silberstaub gepudert hatten. Unter Andern erschien ein hochrother Lockenkopf, ganz mit Goldflittern überstreut, was einen wunderlichen, wenn auch nicht gerade besonders schönen Effect machte.

In der Königlichen Oper sang Fräul. Artot italienisch, während die übrigen Sänger deutsch sangen. Der Liebling des Berliner Publikums fand trotzdem den alten Beifall und Enthusiasmus. — Auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne wurde eine neue Oper: „Die Fischer von Catania", von Maillart, gegeben. Text und Musik sind ein schwacher Abklatsch „der Stummen von Portici", nur mit dem Unterschied, daß „Fenela" diesmal nicht stumm ist, sondern mitsingt und sich nicht in den Krater des Vesuvs, sondern in die Arme ihres Geliebten stürzt. — Die Komiker des Wallner'schen Theaters sind einer ehrenvollen Einladung von dem Herzog von Coburg zu einem Gastspiele nach Gotha gefolgt. Der Herzog wollte damit seine hohe Gemahlin überraschen und für den ausgeschlagenen griechischen Thron — mit einer deutschen Posse entschädigen. — Unterdeß spielten die ersten Mitglieder des Königl. Schauspielhauses auf dem Wallnerschen Theater zum Besten einer unglücklichen Familie. Zur Aufführung kam „Mit der Feder," eine dramatische Kleinigkeit von Sigmund Schlesinger und „Der Lastträger", ein Schauspiel nach dem Englischen, worin Herr Döring durch sein meisterhaftes Spiel das Publikum entzückte und eine seiner vorzüglichsten Leistungen gab. Das Stück selbst ist weder neu noch originell, aber einfach, wahr und ergreifend, gesunde Hausmannskost, hier und da an den bekannten „Essighändler" erinnernd. — Die Uhlandfeier im Victoria-Theater hat eine Einnahme von 1600 Thlrn. ergeben; die Kosten betragen über 1000 Thlr., so daß das Comité noch 500 Thlr. zu dem Denkmal des Dichters beisteuern wird. Ermuntert durch den schönen Erfolg, welchen die Verbindung der bildenden Künste mit der Ton- und Dichtkunst erzielt hat, ist von dem Comité der Beschluß gefaßt worden, sich vorläufig als eine freie Vereinigung zu constituiren und später einen Centralverein für Maler, Bildhauer, Musiker und Dichter in Berlin zu begründen. Max Ring.

im Culmer Kreise einen thatsächlichen Anhalt für ernstlichere Besorgnisse bieten. Erklärlich ist es wohl, daß sich unter der polnischen Bevölkerung dieser Kreise eine gewisse Sympathie für die Bewegung im Nachbarlande zeigt, daß einzelne junge Hitzköpfe, Gymnasiasten &c. sich mit Waffen versehen, um des „Rufes gewärtig zu sein" &c. Man fürchtete allerdings, es würde auf einigen ausschließlich von Polen bewohnten Dörfern zu Zusammenrottungen und Ueberzügen nach russisch Polen kommen, aber es hat sich nichts Positives ermitteln lassen, was auf die ernstliche Absicht auch nur eines solchen Unternehmens schließen ließe. Die militärischen Aufstellungen an der Grenze sind natürlich und zweckmäßig, da sie die Grenzgegend vor einem Einrücken der jenseitigen Insurgenten schützen. Wir würden es aber für unrichtig und bedenklich halten, weitergehende militärische Maßregeln gegen die polnische Bevölkerung zu treffen, bevor dieselbe durch ihr Verhalten gegründete Veranlassung dazu gegeben hat. Solche Maßregeln schaffen nur eine unnütze Aufregung. Eigenthümlich ist es, daß man von gewisser Seite aus ein großes Interesse daran zu nehmen scheint, die Lage in den Grenzdistricten als so bedenklich wie möglich erscheinen zu lassen. Es sind uns in den letzten Tagen anonyme Briefe über diesen Gegenstand zugegangen, die so übertrieben lauten, daß die Absender zweifellos eine andere Absicht haben müssen, als diejenige, wirkliche Thatsachen mitzutheilen.

* Dem kürzlich zur Disposition gestellten General-Lieutenant v. Baczko Exc., bisherigen Commandeur der 2. Division, ist der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

* Auf der hiesigen Kriegswerft stehen gegenwärtig 6 Schiffe auf Stapel, es wird aber nur an der großen Schrauben-Corvette „Vineta", welche zum Herbst c. abläuft, und den beiden kleineren Schrauben-Corvetten „Nymphe" und „Medusa", von welchen die erstere im Monat Juni c. zu Wasser gehen und im Laufe dieses Jahres völlig vollendet sein soll, während zu letzterer erst im vorigen Monat der Kiel gelegt, und jetzt die Spanten angebracht werden, gearbeitet. An der großen Schrauben-Corvette „Hertha" und den beiden Dampfkanonenbooten „Drache" und „Meteor" wird nicht gearbeitet, obwohl solche seit vorigem Sommer in Spanten verbunden stehen. Von jener Zeit ab ist, wie wir hören, die Fortsetzung der Arbeit auf höheren Befehl eingestellt worden. Der Dampf-Aviso „Preußischer Adler" soll mit seinem Umbau für Marinezwecke bis Ende März fertig, alsdann in Dienst gestellt werden und die ihm schon im Spätherbst zugedachte Reise nach Constantinopel antreten. Bis dahin sollen auch die Uebungsschiffe: Fregatte „Niobe", für Cadetten, und die beiden Briggs „Mosquito" und „Rover", beide für Schiffsjungen bestimmt, mit ihren inneren Einrichtungen sowie der übrigen Ausrüstung vollendet sein. Heute ist die Fregatte „Thetis", Behufs Untersuchung des Schiffskörpers, namentlich der Kupferhaut, in die Klawitter'sche Trockendock gegangen, um für eine etwaige Indienststellung zum Frühjahr in Bereitschaft gesetzt zu werden.

* Wie die „Ostpr. Z." aus Königsberg meldet, wird die 1. Division unter dem Commando des Generallieutenant v. Griesheim in der Gegend von Neidenburg zusammengezogen, während bei Thorn und Culm die 4. Division (vom 2. Corps) ihren Standpunkt erhält. Auch an der schlesisch-polnischen Grenze werden größer Truppenkörper concentrirt. Die angeordnete Kriegsbereitschaft wird innerhalb 11 Tagen vollendet sein, doch werden die ersten Abmärsche aus Königsberg schon früher erfolgen.

* Nach heute hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Brzesc-Litewski (am Bug) ist in dortiger Gegend Alles vollkommen ruhig. Der Bug ist eisfrei geworden, das Wasser in Brzesc selbst 3 Fuß am Pegel, also nicht groß, sondern eher gering zu nennen.

* Wir machen unsere auswärtigen Freunde auf die Ankündigung der Verlagshandlung von A. W. Kafemann (s. hinten) aufmerksam, nach welcher die Adresse des Abgeordnetenhauses, die Reden des Herrn v. Bismarck-Schönhausen und des Grafen Schwerin (auszüglich) und die vollständige Rede des Abg. Gneist zu dem Selbstkostenpreis von 20 Sgr. pro 100 Exemplare zu beziehen sind. Eine allseitige Verbreitung dieses Flugblattes ist dringend wünschenswerth.

* Fräulein Ottilie Genée trifft morgen (Freitag) hier ein und wird am Sonntag zum ersten Male hier auftreten. Fest eingegangene Verbindlichkeiten, nach welchen die geschätzte Künstlerin bereits am 22. d. am Rhein einen Gastrollen-Cyclus beginnt, beschränken ihr Hiersein leider auf nur wenige Tage und wir werden uns nur an 4 Abenden an ihren bekanntlich virtuosen Leistungen erfreuen können. Die glänzenden Erfolge, welche Frl. Genée nach allen uns zugegangenen Berichten auf ihrer jetzigen Kunstreise in Elbing, Bromberg und Thorn errungen, werden unzweifelhaft hier ihre Fortsetzung finden.

* [Schwurgericht.] Am 24. kommt außer der Sache gegen Stephan noch die gegen den Postexpedienten Goidke zur Verhandlung. Die Sache gegen die unverehelichte Kowalewski, in der am 21. d. verhandelt werden sollte, fällt aus, da die Angeklagte inzwischen im Gefängnisse verstorben ist.

⊙ Thorn, 11. Februar. Einiges Aufsehen erregt hier die heute erfolgte Verhaftung eines jungen Polen, der in Paris studirt hatte und in das Königreich Polen, seine Heimath, zurückkehren wollte. — So zufrieden die deutsche Bevölkerung mit Vorsichtsmaßregeln ist, die Seitens unserer Civil- und Militär-Behörden an der Landesgrenze getroffen werden, so wenig kann man sich einverstanden erklären mit alarmirenden Maßregeln, die namentlich im Strasburger Kreise getroffen werden. Wir wollen für heute Einzelheiten verschweigen, halten es aber für Pflicht der Presse, zu warnen, da blinder Eifer mehr schadet als nützt. — Bei uns herrscht vollständigste Ruhe, die in keiner Weise gestört wurde.

Lautenburg, 8. Februar. (Gr. G.) Obgleich unser Städtchen fast unmittelbar an der polnischen Grenze liegt, so hören wir von dem in Polen ausgebrochenen Aufstande gar nichts direct. Die wichtigsten Nachrichten erhalten wir lediglich durch die Presse. Das russische Haupt-Zollamt in dem ca. 1¼ Meilen von hier belegenen Alt-Zielun ist noch immer in Amtsthätigkeit, woraus hervorgeht, daß die Insurrection bis dahin sich noch nicht erstreckt. Das Einzige, was uns an außergewöhnliche Zustände erinnert, sind die Maßnahmen der hiesigen Behörde, welche bei einigen Besitzern Haussuchung gehalten hat und die jetzt hier in Menge ohne Legitimationspapieren umherreisenden Polen etwas scharf überwachen läßt.

* Der evangelische Pfarrer Glogau zu Groß-Arnsdorf (Kr. Mohrungen) hat den Rothen Adler-Orden 4. Klasse erhalten.

* Dem Gutsbesitzer Möller zu Mallwischken, Kreis Pillkallen, ist die silberne Gestüt-Medaille verliehen worden.

Bromberg, 11. Febr. (Br. Z.) Dienstag Nachmittag ist der Befehl eingetroffen, die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 21 auf Kriegsstärke zu bringen. Die betreffenden Ordres zur Einziehung der Reservisten sind sofort ausgefertigt worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar 1862. Aufgegeben 1 Uhr 50 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	99⅝	99⅝
loco	46½	46⅜	3½% Westpr. Pfdbr.	87½	87⅝
Febr.	45½	45⅜	4 % do. do.	98⅞	—
Frühjahr	44⅞	44⅝	Danziger Privatbk.	—	106
Spiritus Febr. . .	14 1/24	13 23/24	Ostpr. Pfandbriefe	88¼	88¼
Rüböl Febr. . . .	15⅜	15⅜	Oestr. Credit-Actien	97⅜	98¼
Staatsschuldscheine	89½	89½	Nationale	71	71⅛
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101¾	Poln. Banknoten .	89⅞	89¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107	107	Wechselc. London	6. 21½	—

Hamburg, 11. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, geringes Geschäft, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr unverändert. — Oel Mai 32¾, October 30¾. — Kaffee nur Consumgeschäft.

Amsterdam, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen, unverändert, Terminroggen etwas flau. — Raps April 94 nominell, September 81. — Rüböl Mai 53⅜, September 47½.

London, 11. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Getreiden sehr wenig Geschäft. — Bewölkter Himmel.

London, 11. Februar. Consols 92½. 1% Spanier 46¼. Merikaner 32½. Sardinier 83. 5% Russen 97½. Neue Russen 93¾.

Die fällige Post aus Australien ist in Marseille eingetroffen.

Liverpool, 11. Februar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz; Preise ½—1 Cent höher.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 70, 50. 4½ % Rente 99, 00. Italienische 5 % Rente 70, 85. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 513, 75. Credit mob.-Actien 1235, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 593, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 12. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4℔ von 79/81½—82/84 — 85/87—87½ 90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125—127/30℔ von 69/71½/73—75/77½/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54½/54—52/51 Sgr. pr 125℔.

Erbsen von 49/50—51/52 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39 Sgr.
do. große 106/108—110/115/117 von 37/38—39/44/46 Sgr.

Hafer von 23/24—26 Sgr.

Spiritus 14½ Rthl.

Getreide-Börse. An unserm heutigen Börsenmarkte zeigte sich bei mäßiger Zufuhr nur schwacher Begehr. Feinste Weizengattungen bedangen die alten Preise, Mittelsorten konnten dieselben nicht behaupten. Es wurden 35 Last Weizen verkauft. 133, 134℔ lebhaft glasig fein fl. 535, fl. 537½, 131℔ fein glasig fl. 530, 130℔ fein bunt fl. 515, 125℔ hellglasig aber feucht fl. 486, Alles pr 85℔. — Roggen fest im Werthe und besonders schwer gefragt. 126/7℔ fl. 331½, 124/5℔ fl. 327, 124℔ fl. 324, 123℔ fl. 321, 120℔ fl. 315, Alles pr 125℔. Auf Lieferung bis ult. Juni nach Wahl des Verkäufers sind 100 Lasten 125℔ effectiv Gewicht zu fl. 327 verkauft worden. — Gerste 114/5℔ große gelbliche fl. 264, 116℔ große weiße fl. 271½. — Erbsen fl. 300 bis fl. 312 nach Qualität. — Spiritus 14½ Rthl.

Königsberg, 11. Febr. (K. H. Z.) Wind: SW. + 4. Weizen unverändert, hochbunter 123—127℔ 74—81 Sgr., bunter 121—128℔ 70½—81 Sgr., rother 122—132℔ 71—81 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 121—122℔ 51—51½ Sgr. bez.; Termine matter, 80℔ pr Frühjahr 53¾ Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—110℔ 35—44 Sgr., kleine 95—108℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 76—82℔ 24½—27 Sgr. bez., 50℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd., pr Mai 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 52½ Sgr., graue 52½ Sgr., grüne 49½ Sgr. bez. — Bohnen 53—54½ Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat behauptet, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110℔ 70—85 Sgr. Br., ordinaire 108—109℔ 60 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—17 Rthl., weiße 8—18 Rthl. pr Ctr. Br., 15 1/12 Rthl. bez. — Timotheum 5—6½ Rthl. pr Ctr. Br. — Leinöl 14¼ Rthl. pr Ctr. Br. — Rüböl 14¾ Rthl. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 68 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 Rthl., Käufer 14⅔ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rthl. incl. Faß; pr Febr. Verkäufer 15 Rthl. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16⅚ Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß; pr August Verkäufer 17⅚ Rthl. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 11. Februar. Wind: West. Witterung: trübe. Thermometer: Morgens 3° +. Mittags 6° +. — Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—60 Rthl., 128—130℔ 60—62 Rthl., 130—134℔ 62—66 Rthl. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rthl. — Gerste, große 30—32 Rthl., kleine 26—30 Rthl. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rthl. — Kocherbsen 36—38 Rthl. — Raps 90—95 Rthl. — Rübsen 90—96 Rthl. — Spiritus 14¼ Rthl. pr 8000 %.

Posen, den 11. Februar. Roggen geschäftslos, pr Febr. 40⅙ Gd. u. Br., Febr.-März 40⅙ Br., 40 Gd., März-April 40⅙ Br., 40 Gd., Frühj. 40⅙ Br., 40 Gd., April-Mai 40⅙ Br., 40 Gd., Mai-Juni 40½ Br., ¼ Gd. — Spiritus wenig verändert, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr Febr. 13 5/12—⅜ bez., März 13½ Br., 5/12 Gd., April 13 7/12 Br. u. Gd., Mai 13⅚ Br., ¾ Gd., Juli 13 11/12 bez., Juni 14⅙ bez.

Breslau, 11. Februar. (Schl. Z.) In Weizen fand bei flauer Stimmung schleppender Umsatz statt, 85℔ weißer schlesischer 74—81 Sgr., 85℔ galizischer und polnischer 72—79 Sgr., 85℔ gelber schles. 70—76 Sgr., 85℔ galiz. und poln. 64—72 Sgr., blauspitziger 64—71 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. — Rothe Kleesaat war bei festen Preisen leich verkäuflich, ordin. 8—10 Rthl., mittel 11—13 Rthl., feine 14¼—15½ Rthl., hochfeine 16—16⅔ Rthl., mitunter darüber, weiße Saat nur in guter Waare beachtet, ordin. 8—10 Rthl., mittel 11—13 Rthl., feine 15—17 Rthl., hochfeine 18½—19½ Rthl. — Schwedischer Klee fest, 15—26 Rthl. — Thymothee still, 5—7½ Rthl.

Stettin, 11. Februar. (Ostf. Z.) Nachts Regen, Mittags klar + 7° R. Wind: W. Weizen matt, loco pr 85℔ gelber 66—67½ Rthl. bez., bunter Posener 66—67½ Rthl. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 69, 68¾, 69 Rthl. bez. u. B., Mai-Juni 70 Rthl. Br., 69¾ Rthl. Gd. — Roggen weichend, pr 2000℔ loco 45—45½ Rthl. bez., Frühj. 45⅜, ¼, ⅛, 45 Rthl. bez., Mai-Juni 45¼ Rthl. bez., Juni-Juli 46 Rthl. bez. u. Br., Juli-Aug. do. — Gerste Schles. roll. 40 Rthl. bez. — Hafer loco pr 50℔ 22½—23 Rthl. bez., 47/50℔ Frühj. 24 Rthl. bez. u. Br., Mai-Juni 24½ Rthl. Br. — Rüböl matt, loco 15⅛ Rthl. Br., April-Mai 15⅙ Rthl. Br., Sept.-Oct. 14⅙ Rthl. Br., 14 Rthl. Gd. — Rappkuchen 1⅚ Rthl. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14¼ Rthl. bez., Anmeld. 14¼ Rthl. bez., Febr.-März 14¼ Rthl. Gd., Frühj. 14½ Rthl. Br., 14 5/12 Rthl. Gd., Mai-Juni 14⅝ Rthl. Br., Juni-Juli 14⅞ Rthl. Br. — Leinöl loco mit Faß 15½ Rthl. Br., April-Mai 15⅛ Rthl. Gd. — Leinsamen, Rigaer 15¼ Rthl. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 9½ Rthl. tr. bez.

Berlin, 11. Februar. Wind: W. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 4° +. Witterung: regnerisch. — Weizen pr 25 Scheffel loco 60—73 Rthl. — Roggen pr 2000℔ loco 46½—46⅝ Rthl., Febr. 45½, ⅜ Rthl. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 45, 44⅞ Rthl. bez. u. Gd., 45 Rthl. Br., Frühj. 44⅞, ⅝ Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 45⅛, 44¾ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 45½, ¼ Rthl. bez. und Br., 45 Rthl. Gd. — Gerste pr 25 Scheffel große 32—39 Rthl. — Hafer loco 22—24 Rthl., pr 1200℔ Febr. 22¼ Rthl. bez., April-Mai 22¼ Rthl. bez., Mai-Juni 22¾ Rthl. bez. u. Br., Juni-Juli 23¼ Rthl. Br. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 15½ Rthl. Br., Kleinigkeiten 15 7/12 Rthl. bez., Febr. 15 5/12, ⅜ Rthl. bez. u. Gd., 15 5/12 Rthl. Br., Febr.-März 15⅜ Rthl. Br., 15¼ Rthl. Gd., April-Mai 15¼, 5/24 Rthl. bez. und Gd., 15¼ Rthl. Br., Mai-Juni 15 1/12, 1/24 Rthl. bez. u. Gd., 15 1/12 Rthl. Br., Sept.-Oct. 14 11/12, ⅛ Rthl. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 Rthl. bez., Febr. 14 Rthl. bez., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April 14⅙, 1/12 Rthl. bez. u. Gd., 14⅛ Rthl. Br., April-Mai 14 11/24, ⅓ Rthl. bez. u. Gd., 14⅜ Rthl. Br., Mai-Juni 14⅔, 7/12 Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 15, 14 11/12 Rthl. bez. und Gd., 15 Rthl. Br., Juli-August 15¼, ⅙ Rthl. bez. u. Gd., 15¼ Rthl. Br., Aug.-Sept. 15½, 5/12 Rthl. bez. u. Gd., 15½ Rthl. Br., Sept.-Oct. 15⅝, 7/12 Rthl. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rthl., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rthl. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rthl., Nr. 0. und 1. 3⅙—3 5/12 Rthl.

* **London**, 9. Februar. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 6028 Qrs., davon kamen 1400 von Alexandria, 270 von Ostindien, 266 von Hamburg und 4092 von New-York. Von fremdem Mehl erhielten wir 11,661 Fässer von New-York, 30 Säcke von Calais, 820 von Dünkirchen und 35 von Hamburg. — Das Wetter war seit Freitag veränderlich; in der letzten Nacht hatten wir etwas Frost. Wind Süd-West. — Die Zufuhren von englischem Weizen waren am heutigen Markt gering und fanden langsam Absatz, wobei kaum die Preise von heut vor acht Tagen erreicht wurden; fremder Weizen war ein wenig mehr gefragt, doch blieb der Umsatz noch gering und die Preise unverändert. — Gerste von allen Sorten war gut gefragt und Malzwaare holte etwas bessere Preise. — Bohnen und Erbsen brachten letzte Montags-Notizen. — Hafer war sehr gedrückt und mußte man wo Verkäufe zu Stande kamen 6d pr Qr. billiger abgeben. — In Mehl ist kaum irgend ein Geschäft gemacht worden.

Weizen, englischer alter 50—62, neuer 43—58. Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 48—56, neuer 52—56, do. extra alter 58—64, neuer 56—60. Rostocker und Wolgaster alter 48—56, neuer 53—55. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—53. Petersburger und Archangel alter 38—44. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka neuer 40—46.

Viehmarkt.

Berlin, 9. Februar. (B.- u. H.-Z.) Der Handel mit Ochsen war heute etwas lebhafter als am vergangenen Markte und wurden die vorwöchentlichen Preise leicht bedungen, so daß 100℔ 11—12—13—15—16 Rthl. galten; auch der Schweinemarkt hatte sich heute behauptet und murde das Paar mit 1 Rthl., also 100℔ mit 15—17 Rthl. bezahlt. Der Verkehr mit Hammeln und Kälbern war ziemlich lebhaft. Auf heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 804 Ochsen, 2545 Schweine, 578 Kälber und 2028 Hammel.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 11. Februar 1863.

Angekommen: P. Plamback, Gustav, Heiligenhafen, Ballast. — N. J. Larssen, Emanuel, Svendborg, Ballast. — N. P. Freymuth, Heinrich, Wolgast, Ballast. — O. Petersen, Neptunus, Svendborg, Ballast. — H. Andressen, Hoffnung, Arnis, Ballast.

Den 12. Februar. Wind: West.

Angekommen: W. Ressel, Pauline, Stettin, Güter. — D. Müller, Achilles, Toulon, Ballast.

Nichts in Sicht.

Frachten.

* Danzig, 12. Febr. London 16s 6d pr Load Balken. Grimsby 14s 6d pr Load Balken und □ Sleeper. Hull 3s 3d pr Quarter Weizen, 15s 6d pr Load Balken. Firth of Forth 3s pr Quarter Weizen. Newcastle 17s 3d pr Load eichene, 12s 3d pr Load fichtene Balken. Cardiff, Newport 18s oder Bristol 20s pr Load Balken.} Leer 12½ Rthl. pr Last Roggen von 4520℔. Bordeaux 50 fr. und 15% pr Last fichten Holz.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. Februar. London 3 Mon. 6.21¼ Br., ¼ bez., Hamburg 2 Mon. 151½ Br., Amsterdam 2 Mon. 143⅜ Br., Staatsschuldscheine 90 Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 87½ Br., do. 4% 99 Br., 98¾ bez. do. 4½% 103½ Br., Staats-Anleihe 5% 106⅝ bez., Danziger Privat-Bank-Actien 106¾ Br.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
12	8	337,92	+ 4,4	Westl. flau; bezogen.
	12	337,13	+ 6,1	Westl. frisch; do.

Berliner Börse vom 11. Februar 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	89¼ B
Aachen-Mastricht	0	4	34½—35[illegible] bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	96½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107 bz
„ „ B.	4	4	106 B
Berlin-Anhalt	8½	4	144¼ bz u G
Berlin-Hamburg	6	4	123½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	189 bz
Berlin-Stettin	7 1/16	4	137 B
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅔	4	134¼ bz
Brieg-Neiße	3⅓	4	86½ bz
Cöln-Minden	12¼	3½	177 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	62½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94½ B
do. do.	5	5	97½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	142 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	279¼ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	64 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126¾ et bz u B
Mecklenburger	2⅔	4	68—½—¼ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	99 bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	72 bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	66⅜—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	159½—160½ bz
„ Litt. B.	7 9/10	3½	140 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	137¼—137 bz
Oppeln-Tarnowitz	½	4	61¾ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	⅝	4	—
Rheinische	5½	4	101¼ bz
do. St.-Prior.	5	4	105 G
Rhein-Nahebahn	0	4	32¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	96 B
Russ. Eisenbahnen		5	115 B
Stargard-Posen	4	3½	108½ bz
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	158¼ B
Thüringer	6⅔	4	125¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	125¼ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	98 G
Danzig	6	4	106 B
Königsberg	5⅓	4	100¼ G
Posen	5 11/30	4	97 B
Magdeburg	4 3/10	4	94 B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99⅛—⅞ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	102 bz
Oesterreich	7¾	5	98¼—⅜—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¼ bz
Staatsanl. 1859	5	107 bz
Staatsanl. 50/52	4	99 bz
54, 55, 57	4½	101¾ bz
do. 1859	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	99⅝ G
Staats-Schulds	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129⅞ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ B
do. do.	3½	90¼ G
Börsenh.-Anl.	5	104¼ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅔ bz
do. neue	4	101⅝ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¼ G
do. „	4	99 bz
Pommersche „	3½	91½ bz
do. „	4	100¾ B
Posensche „	4	103¾ B
do. neue	3½	98⅛ bz
do. do.	4	97½ bz
Schlesische „	3½	95⅜ B
Westpreuß. „	3½	87⅝ bz
do. neue „	4	98⅞ bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ B
Pommer. Rentbr.	4	99¼ bz
Posensche „	4	98⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅝ bz
Schlesische „	4	100⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66 bz u G
do. Nat.-Anl.	5	71¼—⅛ bz
Neueste Oest. Anl.	5	80⅜—¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	80 G
do. Eisb.-Loose	—	78¼ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90½ G
do. do. 6. Anl.	5	97¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	95¾ B
Neue do. do.	3	60 G
Neueste do. do.	4½	92 B
do. do. 1862	5	93⅛ bz u B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	83½ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	93½ B
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	89¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92¾ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	99 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	107 B
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 10. Febr.

Amsterdam kurz	4	144⅛ bz
do. 2 Mon.	4	143½ bz
Hamburg kurz	3½	152⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	151⅝ bz
London 3 Mon.	4	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	4	80⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86⅞ bz
do. do. 2 M.	5	86⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	4	99¼ bz
do. 3 Mon.	4	99⅜ bz
Warschau 8 Tage	5	89 bz
Bremen 8 Tage	3½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.R. 99⅛ bz	Louisd'or 110 bz
„ ohne R.	Soorgs. 6.22½ G
Oest.-östr.W 87⅛ bz	Goldkron. 9.7 G
Pol.Bkn.	Gold(pr.) 462¼ bz
Dollars 1 11⅝ G	Silber 30 G
Napo. 5.11⅛ bz	

Clara Guderian,
August Seitz,
Verlobte.
Culm u. Danzig, den 10. Februar 1863.

[4170]

Heute 8 Uhr Morgens wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Volkmann** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Pillath,
Bürgermeister.

Neustadt, den 11. Februar 1863. [4182]

Bekanntmachung.

Durch Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen worden:

A) in das Gesellschaftsregister ad No. 9, Colonne 4,

die offene Handelsgesellschaft **A. Raegber et Schmidt** zu Thorn ist mit dem 5. Januar 1863 durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst worden. Liquidatoren sind die bisherigen Gesellschafter Kaufleute Albert Raegber und Carl Schmidt zu Thorn.

B) in das Firmen-Register:

1) daß der Kaufmann Albert Raegber zu Thorn daselbst unter der Firma:

Albert Raegber

ein Handelsgeschäft betreibt;

2) daß der Kaufmann Carl Schmidt zu Thorn daselbst unter der Firma:

Carl Schmidt

ein Handelsgeschäft betreibt.

Thorn, den 5. Februar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4156]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann und Stiefelfabrikant Herrmann Leopold Drabandt in Thorn daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

H. L. Drabandt

betreibt.

Thorn, den 7. Februar 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4155]

Der Rechts-Anwalt Roepell hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Julius Johann Anton Hinz'schen Concursmasse ernannt.

Danzig, den 27. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4163]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joh. Anton Hinz in Firma J. Hinz & Comp. hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis **zum 7. März** c. incl. festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Januar bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 25. März c., Vorm. 11 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreis-Richter Busenitz, Verhandlungszimmer Nr. 15, anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Bluhm, Besthorn und Völz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 22. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4164]

Einen, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteten, Lehrling sucht die

Neumann-Hartmann'sche
Buchhandlung in Marienburg.
[3953]

Schnellklärung trüber Flüssigkeiten.

Sofortige glanzhelle Klärung aller Arten von trüben Flüssigkeiten, namentlich: Wasser, Wein, Spirituosen, Bier, Cyder, Essig, Säfte, Laugen u. s. w. — **Klärmasse**, welche nicht verloren geht und immer wieder zu gebrauchen ist, das Pfd. à 1⅓ Thlr. — Apparate, aus steinähnlicher Masse, welche von Säuren nicht angegriffen werden und leicht zu reinigen sind, zu 30—60 Quart pro Stunde, incl. Klärmasse für 5 Thlr., dergleichen Apparate zu 1—2 Eimer pro Stunde für 10 Thlr., zu 2—4 Eimer pro Stunde für 20 Thlr., Apparate für den Hausgebrauch à 3 Thlr., gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung der Beträge. Geprüft und bestens empfohlen von Dr. **Döbereiner, Dr. Gall** und andern Autoritäten.

Freiburg a. d. U. in Thüringen. [4065]
G. Nawald.

Billig! billig! billig! u. keine Marktschreierei.

Da ich mein Lager mit Schwarzwälder Wanduhren Umständehalber räumen muß, so verkaufe ich selbige weit, weit unter dem Einkaufspreise und stelle für jede 2 Jahre Garantie.

Preise: Große Rahmenuhren mit Gewichten, welche 7 Thlr. gekostet, werden mit 3 Thlr. 15 Sgr. verkauft, do. kleinere, die 5 Thlr. kosten, verkaufe für 2 Thlr. 15 Sgr., do. 30stündige Federkraft, welche 8 Thlr. kosteten, für 4 Thlr. 10 Sgr., do. Porcellanuhren, die 5 Thlr. gekostet haben, für 3 Thlr., do. kleinere 2 Thlr. 15 Sgr., gewöhnliche Sorten, die 3 Thlr. gekostet haben, für 2 Thlr., do. Thonschilduhren, früher 5 Thlr 10 Sgr., jetzt 2 Thlr. 15 Sgr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [4178]

H. Lachmann, Johannisgasse 68, 1 Tr. hoch.

Auction zu Neufahrwasser.

Dienstag, den 24. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen a. a. O., Olivaerstraße 66, wegen Uebergabe des Etablissements auf Antrag des Hrn. J. G. Käfer, mit Bewilligung des üblichen Credites öffentlich versteigert werden:

2 gute schwarze Wagenpferde (Zuchtstuten), 3 vorzügliche Milchkühe, 1 Glasfenster-, 1 Spazier-, 1 Reise-, 1 kl. Rollwagen, 2 Spazier-, 1 Unterschlitten, 1 Schleife, 1 Pflug, Egge, 2 Gang Räder, 1 engl. Reitsattel, Pferdegeschirre, Pelzschlittendecken, Stallutensilien, — 1 Thorweg, 1 Gartenbank, gr. Fässer, alte Fenstern, 1 Linnenmangel.

Circa 10 Centner geräucherte und gesalzene Schinken, geraucherten Speck und Schweineschmalz.

1 Garnitur fast neues, mahagoni, herrschaftliches Mobiliar, 1 engl. 8 Tage gehende Spieluhr, Spiegel, 1 Schreibsecretair, Schränke, Kommoden, Tische, Polsterstühle, Bettgestelle, 2 gr. Mehlkasten, 1 Damenpelz, Herren-Kleidungsstücke, Hausrath, Wirthschaftsgeräthe.

[4187] **Nothwanger,** Auctionator.

Zum 100jährigen Jubiläum!

In allen Buchhandlungen zu haben, in Danzig vorräthig bei **C. Ziemssen:**

Archenholz, Der siebenjährige Krieg.

Mit dem Stahlstich-Portrait Friedrichs des Großen und einer col. Karte des Kriegsschauplatzes. 7. Aufl. Classiker-Ausg. Eleg. geh. 1 Rℓ 2 Sgr., eleg. geb. 1½ Rℓ.

Dies Buch, unter allen über den Krieg erschienenen Büchern, allgemein anerkannt das beste und ein Meisterwerk der deutschen Literatur, wird zu den classischen gezählt!

Berlin. Haude- u. Spener'sche Buchhandlung.

Ein Flugblatt,

enthaltend die **Adresse** des Abgeordnetenhauses, einen Theil der Reden des Ministerpräsidenten **von Bismarck-Schönhausen** und des Abgeordneten Grafen **Schwerin,** so wie die **vollständige** Rede des Abgeordneten **Gneist** sind für den Selbstkostenpreis von **20 Sgr.** für **100 Exemplare** zu beziehen durch

A. W. Kafemann
in Danzig (Gerbergasse Nr. 2).

Auswärtige werden um **baldige** Uebermittelung der Bestellung ersucht.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich daß von Herrn J. F. Giesebrecht bisher inne gehabte

Cigarren- und Taback-Geschäft,

Langebrücke Nr. 17, zwischen dem Johannis- u. Häkerthor, käuflich übernommen und nunmehr für meine Rechnung in Firma

A. Kramp

fortführen werde.

Ich werde es mir angelegen sein lassen, durch Reellität und Preiswürdigkeit der Waaren die Gunst der mich Beehrenden zu erwerben.

Danzig, im Februar 1863.

Hochachtungsvoll
[4176] **A. Kramp.**

Dr. Scheibler's Mundwasser,

nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitäts-Raths, Prof. Dr. Burow dargestellt, entfernt sofort jeden üblen Geruch des Mundes insofern derselbe durch das Tragen künstlicher Zähne erzeugt, oder von hohlen Zähnen und Affectionen des Zahnfleisches abhängig ist; schützt vor dem Ansetzen des Weinsteins und erhält die weiße Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen. Außerdem ist es ein vorzügliches Mittel gegen **Zahnschmerz,** wenn solcher von hohlen, stockigen Zähnen herrührt und dient bei öfterem Gebrauch zur gänzlichen Verhütung desselben, indem die Fäulniß und das Weiterstocken dadurch paralysirt wird. Mit besonderem Erfolg wird es auch zur Wiederbefestigung **loser Zähne** angewandt. 1 Fl. nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co., Große Domstraße 22.
General-Depot für Danzig in der

Parfümerie- und Seifen-Handlung von Albert Neumann,
[3760] Langenmarkt 38.

Für Landwirthe.

Aecht amerikanischer Baker-Guano

enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk,** empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung 2 Stunden von Danzig, in bester Gegend auf der Höhe, unweit der Bahn, bestehend aus 455 Morgen Weizenboden; gutes Wiesenverhältniß, gute Baulichkeiten, vollständig compl. Inventar, ist mit 10 bis 15,000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen.

Eine Besitzung, 3½ Stunde von Danzig, an der Bahn, 330 Morgen incl. 23 Morgen Rieselwiesen, der Acker ohne Ausnahme Weizboden, gute Gebäude, compl. Inventar, ist bei 8 bis 10,000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, 5200 Morgen incl. 750 Morgen Rieselwiesen, 700 Morgen gut bestandener Wald (Bauholz), flößbar, der Acker durchweg kleefähig, 3 Vorwerke, sehr gute Baulichkeiten, Inventar: 60 Pferde, 30 Kühe, 46 Ochsen, 1900 feine Schafe, ist für 200,000 Rℓ, bei 80 bis 100,000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse 62. [4171]

Ich bin willens mein abgabenfreies Grundstück in Neufahrwasser, dicht am Dampfboot-Anlegeplatz, bestehend aus vier separaten Wohnungen, Stallungen und Hofplatz, vorzüglich für Fleischer geeignet, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen.

Julius Mundt, daselbst,
[4165] Olivaerstraße 65.

500

Sorten Gesichtslarven von Draht, Wachsleinen, Wachspappe rc. Desgleichen Domino mit und ohne seidenen Behang empfiehlt zu enorm billigen Preisen

Louis Bünsow,
[4138] Langgasse 18.

Beim herannahenden Frühjahr erlaube ich mir mein

Samen- und Pflanzengeschäft

in Erinnerung zu bringen.
Cataloge werden gratis verabfolgt.

Max Raymann, Handelsgärtner,
[4151] Langefuhr No. 19.

Im alten Testament-Speicher

ist der Unterraum vom 1. Juli a. c. für trockene Waaren zum Preise von 50 Rℓ pro Jahr zu vermiethen. Näheres Jopengasse 13. [4175]

Messinaer Apfelsinen u. Citronen, in schöner Frucht, erhielt

[4087]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Aus dem Stalle des Gutes Ziegelscheune b. Löblau ist mir am 9. d. Mts. meine Fuchsstute (Ponay) mit Geschirr davon gelaufen. Wiederbringer sichere ich bei Ablieferung an mich oder Herrn Herrmann Pape in Danzig **eine gute Belohnung** zu.

Lappin, den 12. Februar 1863. [4177]
W. Schottler.

Es werden 3000 Rℓ zur sicheren Hypothek gesucht. Adressen unter **B. 6** werden in der Expedition der Danz. Ztg. erbeten. [4179]

Ein Comptoirist,

(Buchhalter und Correspondent), über dessen Tüchtigkeit die besten Zeugnisse hiesiger erster Firmen existiren, wünscht bei soliden Ansprüchen zum 1. April c. event. früher ein Engagement. Gef. Adressen werden unter 4169 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Une demoiselle de la Suisse française, désire se placer pour le 1er Avril, dans une honnête famille pour soigner l'éducation de jeunes enfants. S'adresser aux initiales **E. B.** poste restante Danzig. [4038]

Eine junge Dame sucht eine Stelle als thätige Stütze der Hausfrau, in der Stadt oder auf dem Lande. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter **A. B. 4166** erbeten.

Ein junger thätiger und erfahrener Kaufmann, verheirathet, mit den besten Empfehlungen und Zeugnissen versehen, war durch Familienverhältnisse genöthigt, sein Geschäft aufzugeben und sucht zu Ostern oder auch schon früher eine passende Stelle als Handlungsgehilfe. Adressen unter **4180** werden in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Selonke's neues Etablissement.

Freitag, den 13. Februar:

CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[4153] **F. Keil.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 13. Februar. (5. Ab. No. 15). **Eine Partie Piquet.** Lustspiel in 1 Act von Fournier und Meier. Hierauf: **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Acten von Benedix.

Sonnabend, den 14. Februar. (Ab. susp.) Vorletzte Gastdarstellung des Königl. Hannoverschen Hofopernsängers Herrn A. Niemann. **Die Jüdin,** Große Oper in 5 Acten von Halevy. [3871]

*** Eleasar — Herr Niemann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.